

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Fische 2009 Mîna

Brief Nr. 11 / Zyklus 22 – 18. Febr. bis 20. März 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 11 / Zyklus 22 – 18. Februar bis 20. März 2009 – ☸

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Fische ☸	5
Botschaft des Lehrers • Männlich-weiblicher Schlüssel	7
Lord <i>Krishna</i> • <i>Gîtâ-Upanishade</i> — Die Stufen des <i>Yoga</i> -Pfades (Teil 5)	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Verbindung	10
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft	11
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Der Schwamm	12
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Die <i>vedische</i> Person	13
<i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit	14
<i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Die drei Jünger	15
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Gott inspiriert fortwährend	16
Gebet eines Laien • 21	17
Jüngerschaft • 36. Gebet um Heilung	18
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 27	20
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 28. Das Quadrat und das Dreieck	21
<i>RUDRA</i> • 29. <i>Mahâdeva</i>	22
ÜBER DIE LIEBE • 24	23
ÜBER VERÄNDERUNG • 24	24
ÜBER DIE STILLE • 24	25
Hymne an <i>Agni</i> • 24	26
Invokation der violetten Flamme • 17	27
Aus der Feder des Lehrers • Ein Wort an die Gruppe	28
Meister <i>Morya</i> • Die Höhlen des <i>Bâgh</i> (2)	29
Meister <i>EK</i> • <i>Vishnu Purâna</i> — Kapitel 1 – Der Plan der <i>Vishnu Purâna</i> (2)	35
Eine Seite für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 37	38
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 53	39
Gruppenleben zur Sommersonnenwende 2009	42
Kalenderdaten	59
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
OM	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

**The ascent of man is through the eagle.
 The descent of man is through the serpent.
 The serpent is the coiled coil of time.
 The tongues of the serpent are
 the wings of the eagle.**



Fische-Vollmond am 11. März 2009 um 3³⁸ Uhr MEZ
 (Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

* Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Botschaft für den Monat Fische

Die beiden Fische des Sonnenzeichens Fische weisen auf die Dualität in der Einheit hin. Sie bezeichnet die zwei Augen des Menschen, Materie und Geist, rechts und links, männlich und weiblich, positiv und negativ, Verteilendes und Empfangendes, Osten und Westen, Norden und Süden, oben und unten, Licht und Dunkelheit, Wissen und Unwissenheit usw. Die Zwei sind die beiden essentiellen Teile der Schöpfung, und sie werden von jeder Theologie als männlich-weiblicher Gott beschrieben. Ohne das Eine kann das Andere nicht existieren. Wenn Eines aufhört, dann hört auch das Andere auf, und die reine Existenz herrscht vor. Zuerst erscheint die reine Existenz als Existenz und Bewusstsein, und dies bildet die Grundlage aller weiteren Manifestationen.



Den Einen in den Zweien zu sehen ist der Schlüssel. Auf diese Synthese weisen die Fische hin. Die beiden Augen haben ihre Synthese im dritten Auge. Wenn man das dritte Auge gewinnt, hat man auch die Synthese erreicht. „Das linke Auge steht für die lunare Energie, das rechte Auge für die solare Energie, und das dritte Auge verkörpert das kosmische Feuer als Ursprung von beiden“, heißt es in einem alten Kommentar über *Agni*. Die scheinbare Dualität ist nichts anderes als die zwei Aspekte des Einen. Scheinbar stehen sie im Gegensatz zueinander, doch in Wirklichkeit ergänzen sie sich. Die Seele und ihre Persönlichkeit ergänzen sich, auch wenn sie sich scheinbar bekämpfen. Die Persönlichkeit regiert das Denken, die Sinne und den Körper. Soweit zwischen Seele und Persönlichkeit Freundlichkeit herrscht, können die Absichten der Seele durch die Persönlichkeit erfüllt werden. Ohne die Mitarbeit der Persönlichkeit kann die Seele ihre Ziele nicht erreichen, und ohne die Seele gibt es keine Persönlichkeit. Durch okkulte Übungen ist weder

die Unterdrückung noch die Vernichtung der Persönlichkeit beabsichtigt, sondern gegenseitige Zusammenarbeit in Freundlichkeit. Durch solche Freundlichkeit vereinigen sich die Zwei (Seele und Persönlichkeit) in einem Geist. *Yoga* bedeutet: Zwei werden Eins, und dies führt zur entsprechenden Harmonie. Wenn das Wissen fehlt, wird das 'Eine, das zu Zweien wird', zur Quelle von Konflikten. „Lernt euch zu vereinigen und zusammenzuschließen“, lautet die Botschaft der Weltmutter, die über die Vielfalt des Universums herrscht.



Frühlingsäquinoktium am 20. März 2009 um 12⁴⁴ Uhr MEZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Männlich-weiblicher Schlüssel

Die solare Linie ist das schöpferische Prinzip, und die lunare Linie ist das Fortpflanzungsprinzip. Die Schöpferkraft des solaren Prinzips wirkt oberhalb der materiellen Ebene, und die Fortpflanzungstätigkeit des lunaren Prinzips findet im Inneren der materiellen Ebene statt. Diese zwei Kräfte bilden die erste Polarität als Raum und Zeit. In jedem Sonnensystem arbeitet das solare Prinzip durch die Sonne und das lunare Prinzip durch den Mond. Dies trifft auf die Menschen zu, die im Persönlichkeitsbewusstsein leben.

In einem Bewusstseinsstadium, das über der Persönlichkeit liegt, wirkt Jupiter als solares und Venus als lunares Prinzip. In noch höheren Bewusstseinsbereichen arbeitet Uranus als solares und Neptun als lunares Prinzip.

Auch der kreisförmige Pfad der Sonne durch den Tag enthält das männliche und weibliche Prinzip. Ist der Weg der Sonne durch Osten und Westen markiert, dann wird der Kreis durch einen Durchmesser geteilt. Die Hälfte über dem Horizont dient als männliches Prinzip und die Hälfte unterhalb des Horizonts als weibliches Prinzip. In einem Horoskop mit zwölf Häusern steht die zweite Hälfte des Horoskops (vom siebten bis zum zwölften Haus) für das männliche und die erste Hälfte (vom Aszendenten bis zum siebten Haus) für das weibliche Prinzip. Die Natur eines Menschen lässt sich aus den ersten sechs Häusern erkennen, und sein Bewusstsein kann aufsteigen, wenn er der Botschaft der Planeten und Zeichen in den verbleibenden sechs Häusern folgt.

Das Erkennen der Wirkung des männlichen und weiblichen Prinzips in der eigenen Person ist ein Schlüssel in der Jüngerschaft.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Die Stufen des *Yoga*-Pfades (Teil 5)

Prâna und *Apâna* gipfeln in *Samâna*. Für die Schüler wäre es gut, wenn sie erkennen, dass *Prâna* sich in fünffacher Weise offenbart – entsprechend den fünf Stadien des Denkens, das sich durch die fünf Sinne zum Ausdruck bringt, und entsprechend den fünf Abwandlungen des Denkprinzips, wie sie von *Patanjali* dargelegt werden.

Unwissenheit führt zu

- örtlicher Begrenzung und Absonderung des Bewusstseins als getrenntes, individualisiertes Bewusstsein,
- falscher, irrtümlicher Identifikation,
- Verlangen,
- Abneigung,
- Tod.

Das *Prâna* des Sonnensystems kommt in die fünf Stadien der Elemente als fünf *Prâna*-Arten herab und erscheint im menschlichen Körper, der aus den fünf Elementen besteht, als die fünf *prânischen* Kräfte:

- *Prâna* reicht von der Nase bis zum Herzen und hat eine besondere Verbindung zu Mund, Sprache, Herz und Lunge.
- *Samâna* reicht vom Herzen bis zum Solarplexus. Es betrifft die Nahrung und Ernährung des Körpers durch Essen und Trinken und hat eine besondere Verbindung zum Magen.
- *Apâna* beeinflusst den Bereich zwischen dem Solarplexus und den Fußsohlen. Es betrifft die Ausscheidungsorgane, alle Abstoßungsreaktio-

nen und den Geburtskanal. *Apâna* hat eine besondere Verbindung zu den Zeugungs- und Ausscheidungsorganen.

- *Upâna* befindet sich zwischen Nase und dem obersten Bereich des Kopfes. Es hat eine besondere Verbindung zum Gehirn, zur Nase und zu den Augen. Wenn *Upâna* richtig gelenkt wird, stimmt es die lebenswichtigen Lüfte aufeinander ab und ermöglicht ihre richtige Handhabung.
- *Vyâna* lautet der Begriff, mit dem man die Gesamtheit der *prânischen* Energie bezeichnet, die gleichmäßig durch den ganzen Körper verteilt wird. Seine Instrumente sind Tausende von *Nâdîs* oder Nerven im Körper. *Vyâna* hat eine besondere und deutliche Verbindung mit den Blutgefäßen, den Venen und Arterien.



Botschaft von Lord *Maitreya*

Verbindung

Ebenso sehr wie du das Band mit dem Lehrer festigst, wirst du selbst auch stärker. Die psychische Energie des Lehrers ist unerschöpflich. Durch diese Verbindung entwickeln sich Güte, Streben, Dankbarkeit und Übereinstimmung in dir. Der Lehrer braucht nichts davon, aber dies alles wird von dir benötigt. Der mächtige Rhythmus des geistigen Dynamos wird durch diese Bindung bekräftigt. Ansonsten bleibst du mit Zweifel, Stolz, Selbstmitleid, entzweierenden Einstellungen und Krankheit zurück. Bemühe dich, eine Verbindung mit dem Lehrer herzustellen, der immer bereit ist zu helfen. Durch diese Verbindung kannst du dich umwandeln und ein Mitarbeiter werden.

Botschaft von Meister Morya

– *Maruvu Maharshi* –



Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Fortgeschrittene Geister weigern sich nicht, das Brot von gestern zu essen. Die Blume von heute begann gestern ihre Blüte zu entfalten. Man sollte das Wissen der Vergangenheit mit dem Wissen der Gegenwart verbinden. Die Gegenwart braucht die Vergangenheit nicht auszulöschen. Aus Stolz enthalten sich die Leute die Grundlagen vor, durch die sie auf den Weg geführt wurden. Die Vergangenheit sollte in der Gegenwart ihren Höhepunkt finden und in die Zukunft weitergehen.

Die Sprache der alten Schriften bildet die Grundlage der heutigen Schriften. Lernt beide zu lieben. Die Weisen achten die Saat ebenso sehr wie die Frucht. Für alle, die den Wert des vergangenen Zeitalters erkennen, ist das neue Zeitalter Wirklichkeit. So ist es nicht für Parvenüs.

Die Zukunft ist golden für alle, bei denen die Werte der Vergangenheit in der Gegenwart ihren Höhepunkt erreichen.



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –

Der Schwamm

Die Jünger sollten sich mit plötzlichen Angriffen von innen und außen vertraut machen. Von außen greifen Eifersucht und Kritik an, aus dem Inneren sind es plötzliche Erschöpfung und Benommenheit. Man sollte wissen, wie man diese erkennen, annehmen und neutralisieren kann. Jünger beteiligen sich am großen Dienst zum Guten der Menschheit. Sie nehmen auch beim Absorbieren der negativen Energien teil, die die Menschheit umgeben. Es ist normal, dass die Jünger der Erschöpfung nachgeben. Doch nach jeder Erschöpfungsattacke kommt eine Gelegenheit zu größerer Mitarbeit. Ein Jünger sollte wissen, dass jedes Leiden ihn auf dem Weg schneller voran bringt und ihn für zukünftige Angelegenheiten schärft. Wenn er leidet, ist es für ihn ratsam, eine Zeitlang schweigend zu sitzen. Wenden sich Leute aus dem einen oder anderen Grund ab, zahlt es sich aus, wenn der Jünger schweigt. Für ihn ist der Schwamm ein gutes Vorbild: Er saugt Schmutz auf, während er schmutzige Dinge reinigt. Schweigend sollte man lernen, den Schmutz abzuladen. Einem solchen Jünger steht die Weltmutter bei.

Botschaft von Meister *EK*



Die *vedische* Person

Die Schöpfung ist die *Veda*. Alle Formen der Seelen in der Schöpfung sind ihre Kopien. In der Schöpfung und in den Lebewesen wird die *Veda* zum Ausdruck gebracht. Sie ist auch die Pulsierung des Lebens. Der Wind existiert als Atmung der *Veda*. Diese *Veda* kommt durch die Kehle der Menschen als *OM* zum Klingen. Während sie dem Klang des *OM* lauschen, erleben die Adepten die *vedische* Person in ihren Herzen. Sie geben sich ihr ganz hin und führen die Arbeit der Synthese im Namen der *vedischen* Person durch.



Vidura

Lehren der Weisheit

Wenn der Zuhörer taub ist,
ist es weise, nicht zu sprechen.
Wenn der Student keine Bereitschaft zeigt,
ist es weise, nicht zu lehren.
Wenn der Ratsuchende verschlossen ist,
ist es weise, keinen Rat zu erteilen.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Die drei Jünger

Der Jünger des ersten Grades
erledigt die Arbeit des Lehrers intuitiv.

Der Jünger des zweiten Grades
erledigt die Arbeit, wenn sie ihm aufgetragen wird.

Der Jünger des dritten Grades
tut im Namen des Lehrers, was er will.





Botschaft von *Śrī Rāmakrishna*

Gott inspiriert fortwährend

Wird für einen Käufer Getreide aus dem Kornspeicher eines reichen Kaufmanns abgemessen, dann misst der Abmessende unaufhörlich ab, während er fortwährend von hinten neu beliefert wird. Demgegenüber ist der Vorrat eines kleinen Lebensmittelhändlers bald erschöpft.

In ähnlicher Weise inspiriert Gott fortwährend Gedanke und Gefühl im Herzen seiner Anhänger, und deshalb haben sie nie einen Mangel an dem, was neu und weise ist. Aber die Buch-Gelehrten stellen – ebenso wie der kleine Lebensmittelhändler – bald fest, dass es ihnen an Gedanken mangelt.

Gebet eines Laien

21



My devotion to You
is seen as emotion
by my friends.

Meine Hingabe zu Dir
wird von meinen Freunden
als Emotion gesehen.

They caution me
of my passion.

Sie warnen mich vor meiner
heftigen Gemütsbewegung.

Be it emotion,
passion or devotion.

Sei es Emotion,
Leidenschaft oder Hingabe.

I need no caution
in my passion for You.

Meine heftige Liebe für Dich
braucht keine Vorsicht.

Your compassion is enough.

Dein Mitgefühl ist genug.

I know,
You are an ocean of compassion.

Ich weiß,
Du bist ein Ozean des Mitgefühls.

I pray!

Ich bete!

Jüngerschaft

35. Gebet um Heilung

Glaube heilt. Schon seit langer Zeit ist Heilung durch Glauben und Gebet bekannt und als Tatsache anerkannt. Doch Glaube und Gebet haben wenig mit der Kunst des Heilens zu tun. Heilung hängt von bestimmten Faktoren ab, in die Glaube und Gebet nicht eindringen. Es besteht keine Notwendigkeit, göttliche Hilfe herbeizurufen, um etwas zu heilen, das die medizinische Wissenschaft gut zu behandeln weiß. Die medizinische Wissenschaft ist ein Ausdruck gottgegebenen Wissens und göttlichen Verstehens. Durch Medizin, Chirurgie und verwandte Künste sowie durch den Gebrauch der Psychologie wird Heilung bewirkt. Ein Arzt setzt physische Methoden ein, um Krankheiten zu heilen und unerwünschte Zustände zu beseitigen. Ein Psychologe versucht unsere subjektive Verfassung in Ordnung zu bringen. Solche verbessernden, lindernden und heilenden Arbeiten haben sich jenseits aller kontroversen Diskussionen bewährt. Trotzdem kann die allgemeine Stimmung des Patienten durch Glaube und Gebet unterstützt werden, während ein Arzt sein medizinisches Wissen zur Besserung anwendet.

Gebete fördern innere Offenbarungen. Intensive Gebete für das Wohlergehen Kranker ermöglichen das Wahrnehmen der Stauungen und der entsprechenden ätherischen Zentren. Durch Heilungsgebete können göttliche Energien übermittelt werden, um die Beseitigung der Stauungen zu bewirken, und dies entfernt schließlich die Krankheit.

Gebete helfen *Prâna* zu übermitteln, um Menschen zu vitalisieren. Gebete helfen auch, Menschen aus Sorgen, Gereiztheit und anderen emotionalen Krankheiten zu erheben.

Ein Jünger

Okkulte Meditationen

Meditation 27



**Up the ladder creeps the serpent.
Self-opposing coils harmonised.
Ascending the vertical bore of the eternal centre.**

Die Schlange kriecht die Leiter hinauf.
Sich gegenüberliegende Windungen sind in Einklang gebracht.
Aufstieg in der vertikalen Bohrung des ewigen Zentrums.

Kommentar:

Der menschliche Körper umfasst alle Ebenen des Bewusstseins, der Kraft und der Materie.

- Im Kopf befindet sich das Bewusstsein,
- im Brustbereich über dem Zwerchfell bis zum Hals ruht die Kraft, und
- der Magen, der Bereich unterhalb des Zwerchfells bis zum untersten Punkt der Wirbelsäule, gehört zur Materie.

Der Körper enthält den Geist, die Materie und die Seele – den Vater, die Mutter und den Sohn.

Vom Kopf bis zum Basiszentrum existieren die sieben Ebenen im Menschen. Die göttlichen Intelligenzen steigen in ihm von oben nach unten und von unten nach oben. Es gibt einen Weg, auf dem man nach oben und unten gelangen kann. Er wird 'die Leiter' genannt. Die Schlange ist das Bewusstsein des Menschen, das sich durch seine Entwicklung immer weiter nach oben bewegt. In der *Yoga*-Wissenschaft wird die dazugehö-

rende Disziplin gelehrt. Die *Yoga*-Schüler erleben die Aufwärts- und Abwärtsbewegung der Schlange. Sie wird *Kundalinî* genannt, weil ihre Bewegungen spiralig sind und sie aufgerollt im Basiszentrum liegt.

Wenn ein Schüler auf dem *Yoga*-Pfad Fortschritte macht, werden die einander widersprechenden Vorstellungen und Gedanken harmonisch zusammengeführt. Allmählich münden alle Konflikte in die Harmonie, und das Verstehen entwickelt sich zur harmonischen Einheit. Stufenweise breitet sich Frieden aus, und die Dualitäten verschwinden langsam. An diesen Eigenschaften kann man die aufwärts kriechende Schlange bemerken und ermessen. Wenn sie über die Leiter den höchsten Punkt erreicht, der auch die Bohrung genannt wird, erlebt der Mensch ewige Seligkeit. Es ist ein Bewusstseinszustand jenseits der sieben Ebenen. Er geht auch über die drei Qualitäten der Natur hinaus. Es ist ein Zustand des reinen Bewusstseins als Existenz.



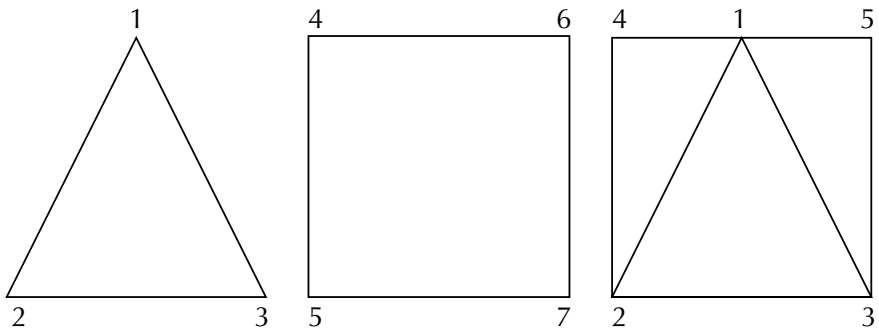
Blätter aus dem *Ashram*



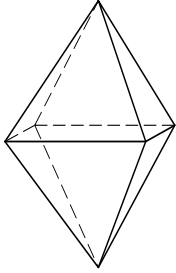
(28)

Das Quadrat und das Dreieck

Dreieck und Quadrat sind die Grundfaktoren der ewigen Musik und ihrer siebenfältigen Tonskala.



'Dies' besteht offensichtlich aus fünf Elementen und ergibt drei Bereiche. Wir haben ein Dreieck und ein Quadrat, wenn beide getrennt sind; jedoch drei Dreiecke, wenn das Quadrat durch das Dreieck magnetisiert wird.



Rudra

(Teil 29)

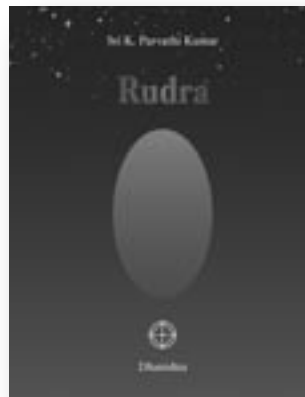
Mahâdeva

Mahâdeva bedeutet der *Deva* der *Devâs*,
der Aufenthalt der *Devâs*, die Quelle der *Devâs*.

Mahâ bedeutet Mega (groß).

Er ist der Große *Deva*, der über alle *Devâs* regiert.

Rudra als *Šiva*, der Glückverheißendste,
wird als der Wohnsitz betrachtet,
da er ihnen den Weg in die Schöpfung öffnet
und in ihnen allen als Wille lebt.





Über die Liebe

②④

Liebe durchströmt.

Liebe harmonisiert.

Liebe beruhigt.

Liebe lässt die Menschen aus der Enge ihres Denkens,
ihres Verstandes und ihrer rationalistischen Erklärungen entkommen.

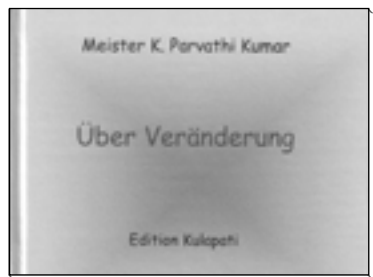




Über Veränderung

24

Ein Eingeweihter tritt auf,
heilt und lehrt und tritt ab,
so wie es dem Schauspiel entspricht.
Er kennt das Theaterstück des Lebens.



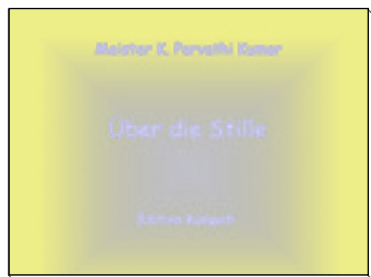
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

②④

Bewahre für zwei Minuten Stillschweigen.
Mache drei tiefe Atemzüge.
Du bist in Harmonie.





Hymne an *Agni*

(24)

***Chittima Chittim Chinavad Vidvan
Prustenavîta Vrujanacha Martân
Rayîchanaha Swapatyâya
Devaditincha Raswaditi Murushya***

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Genauso wie jene, die beim Ritual nicht erwünscht sind, von den Erwünschten entfernt werden, trennst auch du die Taten guten Willens von böswilligen Taten. In gleicher Weise segne uns mit wünschenswerten Nachkommen. Lass keine unerwünschten Seelen in unsere Familie kommen. Bitte, schütze uns. Wir verehren dich.

Kommentar:

Rechtschaffene, kompetente Nachkommen, die der Familie Wohlstand, Namen und Ruhm bringen, stellen wahren Reichtum dar. Sie bereiten den Eltern Freude. Wenn das Gegenteil geschieht, gibt es lebenslangen Kummer. Diese Hymne sollte vor allem von Personen angestimmt werden, die Kinder haben möchten. Kinder bringen ihre eigenen Schicksale mit. Nicht viel kann getan werden, wenn Unkräuter in Gestalt guter Samen kommen. Deshalb sollte man sorgfältig darauf achten und die richtige Einstellung und Umgebung schaffen, um Kinder zu empfangen, die Freude bringen. Dies ist eine eigene Ausbildung.

Invokation
der violetten Flamme

17



Master *Namaskâram*

May the Hierarchy transform
by their touch of love
this humanity
from power to love.

May the peers of power and
the places of power experience
the magic wand of love.

The love demonstrated by
Gautama, the *Buddha*.

The love transmitted by
Jesus, the Christ
and the love diffused by
the presence of *Krishna*,
the Lord.

May love prevail over power.

May the Light of Violet
unveil the era of love.

May the Master *CSG*
be the direct magician
on the physical plane.

Möge die Hierarchie
durch ihre Berührung der Liebe
diese Menschheit von der Macht
zur Liebe umformen.

Mögen die Gruppen
und die Stätten der Macht
den Zauberstab der Liebe erleben.

Die Liebe, die von *Gautama*,
dem *Buddha*, gezeigt wurde.

Die Liebe, die von Jesus,
dem Christus, übermittelt wurde
und die Liebe, die durch die
Gegenwart von *Krishna*, dem
Herrn, verbreitet wurde.

Möge Liebe über die Macht siegen.

Möge das violette Licht das Zeitalter
der Liebe sichtbar werden lassen.

Möge Meister *CSG*
der direkte Magier
auf der physischen Ebene sein.



Aus der Feder des Lehrers

Ein Wort an die Gruppe

Die theosophischen Kenntnisse, die von HPB und AAB kommen, sind das Wissen der alten Weisheit. Die Übersetzung jener Weisheit in Gruppenaktivität und in Handlungen des täglichen Lebens ist der Zweck aller Gruppentätigkeit. Der erste Schritt zur Gruppentätigkeit ist Zusammenarbeit. Das Mittel dazu ist das Anbieten der Zusammenarbeit. Möge eure Gruppe dies tun und sich somit für eine Einweihung qualifizieren.



Reisen des Lehrers im Februar bis März 2009

- 12. Februar – Besuch der Gruppe in Vijayawada
- 13. Februar – Besuch der Gruppe in Chennai
- 14. + 15. Februar – *Guru Pûjas* in Mysore
- 25. bis 29. Februar – Pilgerreise zu den Sieben Hügeln
- 7. bis 9. März – *Guru Pûjas* in Vijayawada
- 19. + 20. März – Frühlingsäquinoktium in Srisailam und Hyderabad

Während dieser Reisen ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen. Aktuelle Daten sind zu finden unter: www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Meister Morya

Teil 8



Die Höhlen von *Bâgh* (2)

Das plötzliche Auftauchen des *Thâkurs*.
Er rettet die Situation.

Im selben Augenblick passierte mir etwas völlig Unerwartetes und sehr Seltsames. Plötzlich wurde mir schwindelig und ich sank nicht, sondern fiel eher wie benommen auf das Säulenfragment direkt vor der Öffnung zur fünften Kammer. Im nächsten Moment spürte ich ein unbeschreiblich köstliches Gefühl der Ruhe – trotz eines dumpfen Schmerzes, der in meinen Schläfen pochte. Nur entfernt wurde mir klar, dass dies nicht nur eine drohende Ohnmacht war, sondern dass ich tatsächlich ohnmächtig geworden war und dass ich in wenigen Augenblicken sterben würde, wenn ich nicht an die frische Luft gebracht werden würde. Und obwohl ich weder einen Finger rühren noch einen Ton von mir geben konnte, spürte ich in meiner Seele weder Qual noch Angst, lediglich ein apathisches, aber unbeschreiblich angenehmes Gefühl der Ruhe, eine vollkommene Stille aller Sinne mit Ausnahme des Hörens. Für einen Augenblick muss ich vollständig das Bewusstsein verloren haben. Ich erinnere mich, wie ich unmittelbar vorher aufmerksam der Totenstille lauschte, die mich umgab. „Ist das der Tod?“ Dieser Gedanke schoss mir vage durch den Kopf. Dann hatte ich das Gefühl, als würden mächtige Schwingen mir von oben Luft zufächeln. „Freundliche Schwingen, freundliche, liebko-sende, liebevolle Schwingen.“ Diese Worte wiederholten sich in meinem Gehirn, pochend wie die regelmäßigen Bewegungen eines Pendels, und völlig grundlos lachte ich innerlich über diese Worte. Dann begann ich mich von der Säule zu lösen und wusste mehr als dass ich fühlte,

dass ich immer tiefer in eine Art Abgrund fiel, mitten in das hohle Grollen fernen Donners. Plötzlich ertönte neben mir eine laute Stimme. Ich spürte sie mehr, als dass ich sie mit den Ohren hörte... Es war etwas Greifbares in ihr, etwas, das meinen hilflosen Abstieg aufhielt und mich davor bewahrte, noch weiter hinabzufallen. Es war eine Stimme, die ich seit langem kannte, eine Stimme, die mir jetzt vertraut war, aber mir fehlte im Augenblick die Kraft, um zu erkennen, zu wem sie gehörte. Zwischen dem Donnern ertönte diese Stimme ziemlich ärgerlich aus weiter Entfernung, so als käme sie direkt aus der Region unterhalb des Himmels. Sie rief in Hindi: „*Tumâre yûm ânekâ kyâ kâam thâ?*“ – „Warum in aller Welt bist du so weit vorgedrungen?“ Dann war alles wieder still.

Für mich wird es immer ein Geheimnis bleiben, wie die anderen mich durch fünf enge Höhlen zogen. Unten auf der Veranda, wo der Wind aus allen Richtungen blies, kam ich wieder zu mir, genauso plötzlich, wie ich in der schlechten Luft der oberen Kammer zusammengebrochen war. Als ich vollständig wiederhergestellt war, sah ich als erstes eine große, mächtige Gestalt, von Kopf bis Fuß weiß gekleidet mit einem rabenschwarzen *Râjput*-Bart. Sie beugte sich über mich. Sobald ich den Eigentümer des Bartes erkannte, konnte ich nicht anders. Ich musste meine offene Freude ausdrücken und rief: „Wo bist du denn hergekommen?“ Es war unser Freund *Thâkur Gûlab-Lal-Singh*. Er hatte versprochen, sich uns in den nord-westlichen Provinzen anzuschließen und tauchte jetzt bei uns in *Bâgh* auf als wäre er vom Himmel gefallen oder aus dem Boden gewachsen.

Tatsächlich hätte man seiner Neugier Ausdruck verleihen und fragen können, wie er so plötzlich bei uns auftauchen konnte und woher er kam, zumal ich nicht die einzige war, die durch seine Anwesenheit überrascht wurde. Aber mein unglücklicher Ohnmachtsanfall und der bedauernswerte Zustand der übrigen Höhlenforscher reichten, um jedes sofortige Fragen zu verhindern. Miss B. saß auf der einen Seite neben mir und nahm mit Gewalt meine Nase als Stöpsel für ihre Salmiak-Flasche in Gebrauch. Auf der anderen Seite befand sich der 'Gotteskrieger'. Er war blutüberströmt, als hätte er tatsächlich mit den Afghanen gekämpft. Neben ihm saß *Mûljî*, der schreckliche Kopfschmerzen hatte. Nur der Oberst und *Nârâyana* waren mit leichter Benommenheit davongekommen. Was den *Bâbû* betraf, konnte ihm scheinbar kein Kohlensäuregas

ein Ende bereiten, ebenso wenig die intensiven Sonnenstrahlen, durch die andere auf der Stelle getötet würden. Auf irgendeine Art prallten sie von seiner unverwundbaren Bengali-Haut ab. Der *Bâbû* hatte nur Hunger... Nach verschiedenen konfusen Aufschreien, Zwischenrufen und Erklärungen war ich endlich in der Lage, folgendes in Erfahrung zu bringen:

Narayana hatte als erster bemerkt, dass ich ohnmächtig geworden war. Er eilte zu mir und schleppte mich zurück zum Gang. Im selben Augenblick ertönte laut die Stimme des *Thâkurs* aus der oberen Kammer und ließ alle verwundert aufhorchen. Noch bevor sie sich von ihrer Überraschung erholt hatten, war *Gûlab-Singh* mit einer Laterne in der Hand aus dem oberen Gang gesprungen, und während er in die nächste Öffnung sprang, rief er ihnen zu, die *bâi* (Schwester) an ihn weiterzureichen. (Alle unsere Freunde hier, Hindus wie Buddhisten, nennen uns 'Brüder' und 'Schwestern'.) Dieses 'Weiterreichen' eines so schweren Gegenstandes wie es mein massiver Körper ist, und der ganze Vorgang, wie ich ihn mir in meiner Vorstellung ausmalte, brachten mich herzhaft zum Lachen. Wie auch immer, Miss B. betrachtete es als ihre heilige Pflicht, sich dadurch verletzt zu fühlen, auch wenn sie von niemandem beachtet wurde. So wurde die halbtote Last von einem zum nächsten weitergereicht, und alle beeilten sich, um sich dem *Thâkur* anzuschließen. Aber sie berichteten, dass der *Thâkur* in das Lage war, ohne ihre Hilfe zu handeln, trotz der Schwierigkeit, die durch eine derartige Last gegeben war. Als es den anderen gelungen war, einen Gang zu passieren, war *Gûlab-Singh* schon beim nächsten angekommen. Während sie in eine Kammer hinabstiegen, konnten sie gerade noch sehen, wie seine wehende weiße *Sadra* in dem Gang verschwand, der zur nächsten Kammer führte.

Dem Oberst, der überaus akkurat ist, so dass er fast schon zur Pedanterie neigt und alles äußerst genau beobachtet, war es nicht möglich zu verstehen, wie es dem *Thâkur* gelungen war, meinen fast leblosen Körper so geschickt durch alle diese engen Öffnungen von einem Ende zum anderen zu bringen. „Er konnte sie nicht den Gang hinuntergeworfen haben ehe er selbst hineinging, sonst hätte sie sich ihre Knochen gebrochen“, sinnierte er. „Und noch weniger kann man sich vorstellen, dass er zuerst hinabgestiegen ist und sie hinter sich her geschleppt hat. Unvorstellbar!...“

Dieser Gedanke beunruhigte den Oberst über längere Zeit bis er zu einer Art Rätsel wurde: Was war zuerst da, das Ei oder das Huhn? Was den *Thâkur* betraf, er zuckte einfach mit den Achseln, als er genau befragt wurde und sagte, dass er sich nicht erinnern könne. Er sagte, dass er mich einfach so schnell und so gut er konnte aus den Kammern hinausgetragen hätte, dass alle anderen ihm gefolgt seien und ihn deshalb mit Sicherheit gesehen hätten und dass in Augenblicken, in denen jede Sekunde zählt, die Leute nicht denken, sondern handeln usw.

Alle diese Überlegungen hingegen sowie die Schwierigkeit, die Art und Weise meines Wegschaffens zu erklären waren Fragen, die erst aufkamen, als genügend Zeit war, um zu überdenken, was geschehen war. Im jetzigen Augenblick konnte keiner verstehen, wie *Gûlab-Lal-Singh* in jenem besonderen Moment aufgetaucht und woher er gekommen war. Als alle unten angekommen waren, sahen sie mich auf dem Teppich auf der Veranda liegen. Der *Thâkur* gab zwei Dienern Anweisungen, die auf Pferden von dem Berg gekommen waren, während Miss B. mit weit aufgerissenem Mund in einer Haltung 'anmutiger Verzweiflung' *Gûlab-Lal-Singh* mit großen Augen anstarrte. Wahrscheinlich hielt sie ihn ganz ernsthaft für einen materialisierten Geist.

Die Erklärung, die unser Freund uns gab, schien zunächst ganz einfach und natürlich. Er hielt sich in *Hardvâr* auf, als *Swâmi Dayânanda* uns einen Brief schickte, der unser Treffen mit ihm für eine Weile verschob. Mit der Indore-Bahn war er aus *Jubbulpore* in *Khandwâ* angekommen und hatte den *Holkar* geschäftlich aufgesucht. Als er erfuhr, dass wir hier waren, beschloss er, früher als erwartet zu uns zu stoßen. In der Nacht vorher war er spät in *Bâgh* angekommen. Er wollte uns nicht stören. Als er hörte, dass wir morgens zu den Höhlen aufbrechen wollten, machte er sich in der Frühe dorthin auf, um uns zu treffen. Und das war das ganze Geheimnis...

„Das ganze Geheimnis?“, rief der Oberst. „Wussten Sie schon vorher, dass wir in die Kammern hinaufklettern würden, und sind Sie dann dorthin gegangen, um auf uns zu warten?“

Nârâyana hielt den Atem an und schaute den *Thâkur* mit fast wahn sinnigen Augen an. Doch dieser bewegte nicht einmal eine Augenbraue.

„Nein, das habe ich nicht getan. Aber während ich auf Sie wartete, wollte ich mir die Kammern ansehen, die ich seit einiger Zeit nicht mehr

gesehen hatte. Dort verbrachte ich mehr Zeit als ich gedacht hatte und deshalb habe ich Sie verpasst...“

„Wahrscheinlich hat der *Thâkur-Sahib* die frische Luft in den Kammern genossen“, behauptete der *Bâbû* spitzbübisch und zeigte grinsend seine weißen Zähne.

Unser Präsident schlug sich an die Stirn und sprang auf.

„Genau! Und wie konnten Sie dies so lange aushalten? Wie haben Sie die fünfte Kammer erreicht, obwohl der Durchgang in die vierte Kammer fast versperrt war und wir ihn erst freischaufeln mussten?“

„Es gibt noch andere Gänge, die dorthin führen. Ich bin durch einen inneren Gang gekommen, den ich schon seit langem kenne“, antwortet *Gûlab-Singh* ruhig, während er sein *Gargarî* rauchte. „Nicht jeder folgt demselben Weg“, fügte er langsam hinzu, und ein wenig seltsam schaute er dabei starr auf *Nârâyana*, der sich unter *Thâkurs* feurigem Blick fast duckte. „Lasst uns in der nächsten Höhle zu Mittag essen. Dort sollte alles für uns vorbereitet sein. Frische Luft wird euch allen gut tun...“

Wir verließen die Haupthöhle und fanden etwa 20 oder 30 Fuß südlich von der Veranda eine weitere, ähnliche Höhle, die man über ein enges Sims entlang dem Felsen erreichen konnte. Unser *Thâkur* ließ uns nicht in dieses *Vihâra* eintreten, denn er fürchtete, dass uns nach unserer unglücklichen Erfahrung in den Kammern schwindlig werden könnte. Wir stiegen die Steinstufen hinab, die zum Fluss führten und die wir vorher hinaufgestiegen waren. Dann wandten wir uns nach Süden und gingen von der Leiter aus etwa 200 Fuß um den Berg. Von dort aus kletterten wir zum 'Esszimmer', wie der *Bâbû* es nannte. In meiner Rolle als 'interessante Invalidin' wurde ich in meinem Klappstuhl einen steilen Pfad entlang getragen. Diesen Stuhl hatte ich aus Amerika mitgebracht, und er begleitete mich immer auf meinen Reisen. Anschließend wurde ich in der Säulenhalle der dritten Höhle sicher abgesetzt.

Dieser Tempel ist genauso groß wie der erste, doch trotz beträchtlicher Verfallserscheinungen ist er nicht so düster. Große Teile hervorragender Gemälde aus Wasserfarben waren an seiner Decke erhalten. Die Wände, die auffälligen Säulen, die Decke und sogar die inneren Räume, die aufgrund von Lüftungsanlagen, die durch den Felsen geschnitten waren, mehr oder weniger erhellt wurden, waren einst mit lackiertem Stuck überzogen, dessen Geheimnis gegenwärtig nur den *Madrasîs* bekannt ist.

Dieser Stuck lässt die Wände so erscheinen, als wären sie aus reinem Marmor. Als wir eintraten, trafen wir auf die vier Leibwächter des *Thâkurs*. Wir kannten sie von unserem Aufenthalt in *Kârlî*. Alle vier verbeugten sich bis in den Staub, um uns zu grüßen. Teppiche waren ausgebreitet, und das Mittagessen war bereitet. Jede Spur von Erstickungsgefühlen war gewichen, und wir setzten uns in bester Stimmung zum Essen hin. Unser Gespräch wendete sich natürlich dem *Mela* in *Hardvâr* zu, von dem im letzten Jahr sogar in den russischen Zeitungen viel gesprochen wurde und von dem unser plötzlich auftauchender Freund gerade gekommen war. Die Information, die uns von *Gûlab-Lal-Singh* gegeben wurde, erwies sich als interessant, da er dieses gigantische religiöse Volksfest erst vor fünf Tagen verlassen hatte. Sofort schrieb ich alle Einzelheiten darüber nieder, so wie sie von ihm berichtet worden waren.

Meister EK

Vishnu Purâna

④



Kapitel I

Der Plan der *Vishnu Purâna*

Der Name der *Purâna* bezeichnet die Einheit in dem Buch. *Vishnu* bezeichnet jenes Prinzip des EINEN WESENS, die wir die Allgegenwart des göttlichen Prinzips nennen. Dieser Aspekt des Ewigen ist allumfassend. Aus ihm kommen alle anderen Prinzipien hervor, und in ihn kehren alle wieder zurück. Aus ihm entwickelt sich das sekundäre Prinzip, das wir Existenz (*Vasudeva*) nennen, das Prinzip der Erwachens (*Anda*) sowie das Prinzip, durch das wir uns daran erinnern, dass wir eine Persönlichkeit 'wie bisher' (*Dhata*) sind. Fortan entfaltet sich das Universum in allen Einzelheiten. Nachdem der maximale Punkt der Wölbung oder Entwicklung erreicht wurde, beginnt das Zurückweichen oder die Rückbildung in die Subjektivität, und der ursprüngliche Zustand wird wieder erreicht. Diese beiden Phasen zusammen bilden einen vollständigen Atemzug des EINEN EWIGEN WESENS *Vishnu*. Dies alles formt die Einheit des großartigen Werkes von *Parâśara*, durch die es der König aller *Purânen* ist. Von der nächsten Lektion an werden wir versuchen, das Werk mit seinen erzählerischen und symbolischen Bedeutungen wiederzugeben.

Der Text beginnt mit einer kurzen Einführung von *Suta*, dem Bearbeiter. *Suta* ist ein Jünger von *Veda Vyâsa*. Alle Bücher von *Vyâsa*, die zur *purânischen* Literatur gehören, stellte er mit seinen erklärenden Anmerkungen zusammen. Als erstes beginnt der Text mit der Begrüßung von *Nara*, *Nârâyana* und *Saraswathi*. *Nara* ist das Menschenbewusstsein, *Nârâyana* ist das Gottesbewusstsein, und *Saraswathi* ist die Unterströmung der Weis-

heit in uns, ehe sie als 'eigener Ausdruck' ausgesprochen wird. Dann beginnt *Suta* das erzählende Element mit der Silbe des universalen Atems, die wir *OM* nennen.

Maitreyas Frage an den Weisen *Parâśara*

Eines Tages beendete der Weise *Parâśara* sein Morgenritual, als sein Jünger *Maitreya* sich vor ihm verneigte und sagte: „Oh *Guru!* Ich habe die *Veden* und ihre Anwendung zusammen mit der Wissenschaft des Gesetzes und der Schlüssel in der vorgeschriebenen Ordnung gelernt. Durch deine Gnade kann niemand behaupten, dass ich nicht mit ihnen vertraut wäre. Jetzt möchte ich von dir wissen, wie das Universum entstanden ist und wie es einmal sein wird. Woraus besteht dies alles, und woher kam dieses bewegliche und feststehende Universum? Wo war es verborgen, und wohin mündet es? Was sind die Maße dieser Elemente und Lebewesen? Wie wurden die schöpferischen Intelligenzen, die man *Devâs* nennt, geboren? Bitte erkläre den Ursprung und Ort der Meere und Berge, der Sonne und Sterne, ebenso die Abstammung der *Devâs*, *Manus*, *Manvantaras*, *Kalpas* und ihrer Unterteilungen, die in den vier *Yugas* gipfeln, sowie die Gestalt der Dinge in anderen *Kalpas* mit ihren Merkmalen. Ich möchte die Geschichte der *Devâs*, Seher und Könige auf der Erde kennen lernen. Ich möchte auch von der Größe der verschiedenen Zweige der universalen und unpersönlichen Weisheit (*Veda*) hören, so wie sie maßgeblich herausgegeben und an *Vyâsa* überliefert wurden, ebenso die Pflichten der vier Klassen und der vier *Ashrame*. Alle diese Dinge möchte ich von dir lernen, oh großartiger Sohn von *Vasishtha*. Gewähre mir die Gunst, dass ich durch deine Gnade das Innerste dieser Dinge erkenne.“

Die Antwort auf diese Fragen ist der Inhalt der *Vishnu Purâna*. *Maitreya* gehört zu den ersten Jüngern von *Parâśara* und war zudem selbst ein großer Weiser. In vielen *Purânen* finden wir ihn als einen der wichtigsten Charaktere. Es ist derselbe *Maitreya*, der die größte Einweihung von Lord *Krishna* bekam, als dieser kurz davor war, seinen physischen Körper zu verlassen. Nachdem *Krishna* seinen Körper verlassen hatte verlieh er *Vidura* die gleiche Einweihung. Diese Begebenheit finden wir in der *ŚRĪ BHĀGAVATA* beschrieben. Außerdem trat der Herr in *Maitreya* ein, um das ganze *Kali*-Zeitalter durch ihn zu leben und das Gesetz immer wieder zu

errichten. Das Wort *Mitra* bezeichnet einen besonderen Strahl, der die Weisheit auf dieser Erde in Form konstanter Schöpfungsmaße regiert. Er ist auch der Bewusstseinsstrahl, der das Prinzip der Freundschaft regiert. *Maitreya* wurde aus diesem Strahl geboren, und er führt die Lebewesen des *Kali Yuga* durch die Tätigkeit jenes Strahls.

Das Wissen über die Universen, wie es von *Maitreya* verlangt wurde, ist ein formulierter Wissenszweig, der aus der *vedischen* und *Brahmana*-Tradition abgeleitet wurde. Bevor wir weitergehen, wollen wir eine erhellende Erklärung einiger Begriffe geben, die von *Maitreya* benutzt wurden.

Eine Seite für Jugendliche

Ethik*

Das Rad bleibt stehen, wenn die Achse gebrochen ist.
Das Leben bleibt stehen, wenn das Gesetz gebrochen wird.



Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 37)

Liebe Jugend

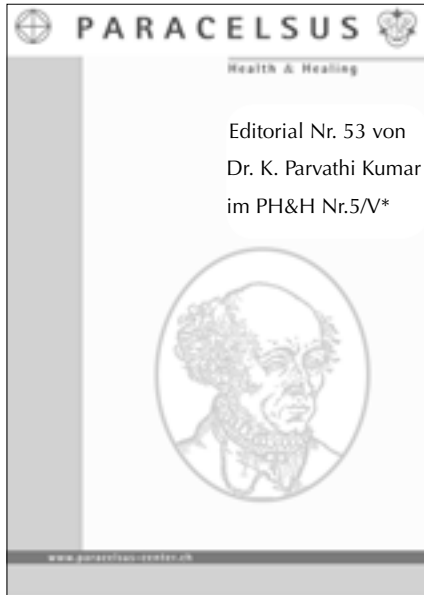
Erkennt DIE MUTTER, dann habt Ihr die Fische verstanden. Sie ist DIE GÖTTLICHE MUTTER, die zu allen barmherzig ist. Für sie sind alle Wesen liebenswert, ganz gleich, ob sie gut oder schlecht sind, ob schön oder hässlich, diszipliniert oder undiszipliniert, ob erfolgreich oder ohne Erfolg. Die Mutter ermutigt diejenigen, die voranschreiten und unterstützt jene, die fallen beziehungsweise erhebt diejenigen, die gefallen sind. Die Mutter lehnt ihre gefallenen Kinder nicht ab. Nur die Menschen sind, aufgrund ihres Verständnisses von Gut und Böse, untereinander gespalten. Aber DIE MUTTER bleibt für alle eine Mutter und hilft allen.

Jede Theologie spricht über die Weltmutter. Sie stellt einen Schutz für alle dar, die des Lebens müde sind oder deren Leben von schweren Erfahrungen geprägt worden ist. Die Mutter nährt täglich alle Menschen durch den Schlaf. Der Schlaf stellt ihr wichtigstes Instrument dar, um die gestörten Energien in den Wesen zu berichtigen. Versteht, dass ihr, wenn ihr schlaft, im bequemen Schoß der Weltmutter verweilt.

Lerne dankbar zu sein gegenüber der Weltmutter, der Mutter Natur und deiner Mutter.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Tun – Sein

Kranke müssen erzogen werden. Auch das ist Teil der Heilung. Oft dienen richtige Erziehung in Bezug auf Gesundheit und Heilung nicht nur der Vorsorge, sondern heilen auch.

Viele Krankheiten entstehen aus den Wünschen und Begierden des Menschen sowie aus seiner egoistischen Einstellung. Vom weltlichen Standpunkt aus unterstützt Ehrgeiz das Persönlichkeitswachstum. Wünsche erfüllen die Sehnsüchte des Menschen, und Egoismus gilt auch als Selbsterhaltung. Aber zu starker Ehrgeiz, äußerster Egoismus und maß-

loses, zügelloses Verlangen können und werden der Gesundheit schaden. Dies sollten die Kranken wissen. Durch ihre eigene Lebensausrichtung schaden sie ihrer Gesundheit.

Im gegenwärtigen Lebenszusammenhang mit übertriebenem Konkurrenzkampf, Expansionsdrang und habgierigen Gefühlen nehmen Angst, Beklemmung und Anspannung stark zu und beunruhigen den Solarplexus. Ist dieses Zentrum erst einmal durcheinander geraten, öffnet der Mensch der Krankheit die Tür. Wenn sich die oben erwähnte Angst, Beklemmung usw. festsetzen, führt dies zu einer Belastung der Bauchspeicheldrüse, der Leber und des Magens. Sind diese Organe durch fortwährende Belastung angegriffen, stören sie das ganze Körpersystem: den Verdauungsapparat, den Darm, die Atmung und den Blutkreislauf. Wenn man jahrelang an Ängsten und beklemmenden Gefühlen leidet, führt dies zu Bluthochdruck, Gasbildung im Magen, Schlaflosigkeit und sogar zu Depressionen. Der Bereich unterhalb des Zwerchfells ist der Entstehungsort aller Krankheiten, und daher kann er auf keinen Fall vernachlässigt werden. Doch er wird durch die falsche

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Einstellung des Menschen zum Leben in Mitleidenschaft gezogen.

Seit der atlantischen Zeit ist der Mensch auf der endlosen Jagd nach der Erfüllung seiner Wünsche. Er muss zurückschauen und sehen, ob sein Wille zu wachsen es wert ist, dass er schließlich dabei seine Gesundheit opfert. Er sollte sich fragen, ob Geld, Macht und Position mehr wert sind als Gesundheit und Wohlergehen. Im Osten gibt es das Sprichwort: „Besser ein Glas kaltes Wasser als einer Milchkanne hinterherlaufen, die unerreichbar ist.“ Ängstlich und besorgt nach Milch zu verlangen versetzt das System in Unruhe, während ein Glas kaltes Wasser, mit innerer Ruhe getrunken, den Körper nähren kann. Die unaufhörliche Jagd nach objektiver Erweiterung erreicht unverhältnismäßige Höhen mit verheerenden Folgen für seine Gesundheit.

In den *UPANISHADEN* gibt es eine Geschichte über die Menschen, die endlos nach Macht und Geld streben. Sie werden mit einem Schakal verglichen, der ein blutbeflecktes Schwert findet, das von einem Jäger liegen gelassen wurde. Der Schakal leckt an den Blutstropfen auf dem Schwert, und während er sie aufleckt, entdeckt er, dass immer mehr Blut aus dem Schwert sickert. Er leckt und leckt an dem Schwert bis er stirbt. Genauso

laufen die Menschen heute wie verrückt hinter ihren unerfüllten Ambitionen und Wünschen hinterher und begreifen überhaupt nicht, dass ihre verrückte Aktivität selbstzerstörerisch ist. Natürlich fließt aus dem Schwert kein Blut. Trotzdem leckt der Schakal immer weiter daran. Er leckt sein eigenes Blut auf, das hervorkommt, während er leckt. Genauso rennen auch Menschen, die vom Willen nach Geld und Macht gelenkt werden, diesen Dingen wie verrückt hinterher und verschwenden dabei ihre Energien.

Die Seher im Osten sagen, der 'Wille zu sein' ist gesund, der 'Wille nach Macht und Geld' kann das gesundheitliche Gleichgewicht stören. 'Zu sein und aktiv zu sein' ist besser als nur aktiv zu sein und das Sein nicht zu beachten. Das Sein ist die Grundlage, und Aktivität ist ein Tanz auf dieser Grundlage. Fehlt die Grundlage oder ist sie instabil, wird die Aktivität zwangsläufig dadurch beeinträchtigt und zieht dann wiederum den Handelnden in Mitleidenschaft.

Es ist an der Zeit, dass die Menschen lernen, ihre übertriebene Aktivität zur Ausgewogenheit zu bringen und zu einem Gleichgewicht finden. Zu viel Dynamik verbrennt die Menschen. Dynamik muss mit statischer Dynamik gemäßigt werden.

Die folgende Information wurde beim Gruppenleben in
Visakhapatnam, Indien, im Januar 2009 gegeben

Der World Teacher Trust fördert den Pfad der Jüngerschaft, doch nicht eine indische Lebensweise oder Sanskrit-*Mantren* zu lernen. Er lehrt das Gebet von Meister CVV und das *Gâyatrî-Mantra*. *Mantren*, wie sie im Buch *MANTREN* gegeben werden, sind die einzigen *Mantren*, die entsprechend der eigenen Neigung empfohlen werden.

Wer möchte, kann auch die *Purusha-Sûkta* und die *Śrî Sûkta* lernen. Alle anderen *Mantren*, Hymnen, Rituale ... sind optional. Gemäß der inneren Neigung kann man diese aufnehmen, doch es ist nicht notwendig, sie zu lernen. Sie sind kein Teil der Disziplin des World Teacher Trust. Auf Anfrage von Gruppenmitgliedern aus dem Westen wurden sie mehr zur Information herausgegeben, doch nicht für einen obligatorischen Gebrauch in den Gruppen. Dies gilt auch für das Feuerritual oder das Wasserritual. Sanskrit-Hymnen korrekt zu lernen ist nicht leicht, und wenn man es tut, sollte es richtig gemacht werden.

Es gibt gewisse Rituale oder Hymnen, die im Osten gemacht werden und aus einer asiatischen Tradition stammen, wie das Berühren der Füße des Meisters. Niemand sollte sich verpflichtet fühlen, dies zu tun. Meister Kumar fördert keineswegs diese Aktivitäten, doch er akzeptiert sie als Teil der lebendigen Tradition im Osten. Man kann einfach nur Zeuge dieser Aktivitäten sein und sich dabei frei und ungezwungen fühlen.

Gruppenleben zur Sommersonnenwende 19.-21. Juni 2009 in Bad Essen

Im Rahmen einer Rundreise von Meister Dr. K. Parvathi Kumar und *Šmt.* Krishna Kumari *Garu* zu den deutschen Gruppen im Juni 2009 wird die Sommersonnenwende mit einem Seminar in Bad Essen, Niedersachsen von der Gruppe 'Dem Frieden Dienen e.V.' (Gopura) gestaltet.

Von Gopura wurde bereits das Waldhotel mit einem Seminarraum für 120 Personen sowie ausreichender Kapazität für vegetarische Versorgung gebucht. Die Unterkünfte müssen auf zwei weitere Hotels aufgeteilt werden, die ca. 800 m entfernt sind. Dafür wurden zusätzlich das Hotel Buchenhof und das Familienzentrum Sonnenwinkel reserviert. Das Waldhotel ist über einen schönen Fußweg erreichbar. Alle Unterkünfte haben großzügig eingerichtete Doppel-, Einzel- und Familienzimmer. Die Familienzimmer bestehen aus dem Elternraum und separatem Kinderzimmer sowie einem gemeinsamen Bad. Es können auch Dreibettzimmer gebucht werden. Alle Zimmer haben ein eigenes Bad.

Folgende Zimmer stehen zur Verfügung:

- im Waldhotel 21 Doppelzimmer;
- im Sonnenwinkel für 60-70 Personen: Doppel-/Dreibettzimmer und Familienzimmer mit 2 Räumen inklusive Bad, Einzelzimmer;
- im Hotel Buchenhof 5 Einzelzimmer und 2 Doppelzimmer.

Weitere Einzelheiten zum Ablauf und Thema des Seminars werden noch bekanntgegeben.

Gesamtpreise mit vegetarischer Vollverpflegung, einschl. Seminarraum, Kaffee/Tee am Morgen und Nachmittag sowie Zuschlag für anteilige Reisekosten, Haftpflichtversicherung, Organisation, Altar usw.:

- im Zwei-/Dreibettzimmer 225,-- Euro pro Person
- im Einzelzimmer 255,-- Euro pro Person
- Kinder bis 5 Jahre sind frei
- Jugendliche bis 18 Jahre 140,-- Euro

Anreise: am Freitag, dem 19. Juni 2009, am Nachmittag

Abreise: am Sonntag, dem 21. Juni 2009, nach dem Mittagessen

Schriftliche Anmeldung bis zum 1. März 2009 bei:

Christina Ambach

Dem Frieden Dienen e.V.

Leverner Straße 27

32361 Preußisch Oldendorf

Telefon: (05742) 3894

E-Mail: dem.frieden.dienen@googlemail.com

Die Einzahlung ist auf das folgende Sonderkonto bis zum 15. April zu leisten. Erst damit ist die Anmeldung verbindlich! Um eine fristgerechte Einzahlung wird gebeten, weil eine Vorauszahlung geleistet werden muss. Die Zimmerverteilung erfolgt in der Reihenfolge der verbindlichen Anmeldung durch Einzahlung.

Bankverbindung:

Dem Frieden Dienen e.V.

Konto-Nummer 10007169

Sparkasse Minden-Lübbecke

Bankleitzahl 490 501 01

Verwendungszweck: Bad Essen

Die Rücktrittsbedingungen lauten:

Für Abmeldungen, die zwei Monate vor Beginn eingehen, werden 60 % der Kosten berechnet und 100 % bei Abmeldungen zwei Wochen vor Beginn des Seminars.

Bad Essen
Adressen und Wegbeschreibung zum
Seminarhaus-Waldhotel - Haus Sonnenwinkel - Buchenhof

Waldhotel Bad Essen
Waldhotel Seminarhotel
Bergstraße 51
49152 Bad Essen
Telefon: 05472 9788-0



Haus Sonnenwinkel
Meller Straße 3
49152 Bad Essen
Telefon: 05472 9488-0

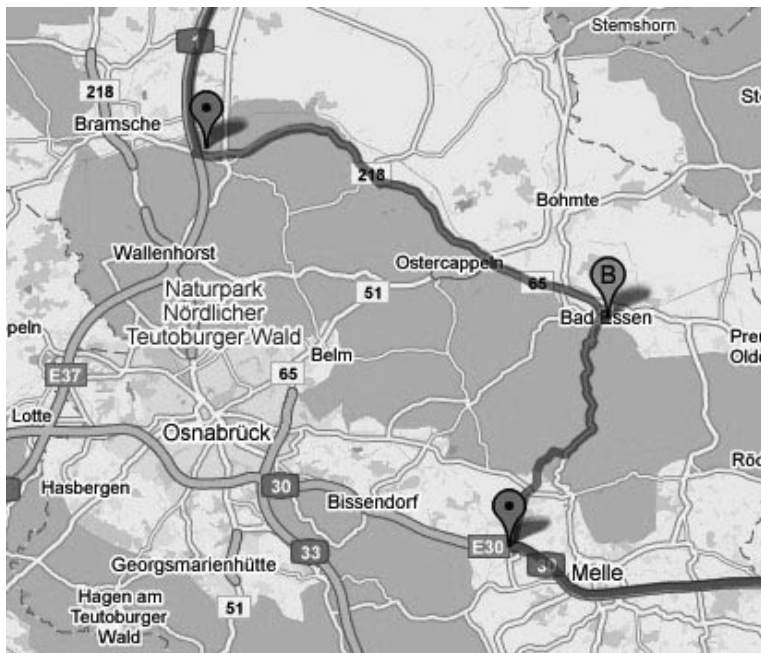




Landhotel Buchenhof
Inh. J. Horstmann
49152 Bad Essen
Bergstraße 22/26
Telefon: 05472 939-0



So ist Bad Essen zu erreichen:





Mit dem Auto

Aus Richtung Frankfurt/Dortmund/Münster oder Hamburg/Bremen über die Autobahn A1 (Hansalinie): Ausfahrt Bramsche in Richtung Minden/Bad Essen.

Aus Richtung Berlin/Hannover von der A2 über die Autobahn A30, Ausfahrt Bad Oeynhausen, dann auf die A30 Richtung Osnabrück bis Ausfahrt Gesmold (Anfahrt in Google Maps ermitteln).



Mit der Bahn

Bad Essen liegt 7 km von Bohmte entfernt, einem Bahnhof an der Strecke Osnabrück/Bremen. Von Bohmte nach Bad Essen mit Taxi oder Bus. Anreisenden aus dem Raum Berlin-Hannover empfehlen wir über Melle oder Osnabrück zu fahren.

Verbindungen ermitteln: Deutsche Bahn

Bitte vorher mit Gopura telefonisch in Verbindung setzen, damit Mitfahrgelegenheiten organisiert werden können:

Telefon: 0049-(0)5742-3894:

E-Mail: dem.frieden.dienen@googlemail.com



Mit dem Flugzeug

Über den Flughafen Hannover

Es kann von Gopura ein günstiger Abholdienst bei Vierer- bis Achtergruppen organisiert werden. Bitte die Ankunft spätestens bis 15.00 Uhr planen, da noch 1 bis 1,5 Stunden Fahrt mit einzurechnen ist.

Telefon: 0049-(0) 5742-3894:

E-Mail: dem.frieden.dienen@googlemail.com

Downloads unter http://www.jugendforum-mithila.de/Bad_EssenD.html
Übersicht im PDF-Format zum Ausdrucken

Buchvorstellung



Die Theosophie spricht von folgendem Leitgedanken: „Wir müssen erleuchtet werden, um erleuchten zu können.“ Dies ist das grundsätzliche Ziel der theosophischen Bewegung.

Die Theosophie ist göttliche Weisheit, und sie bewegt sich. Das ist die theosophische Bewegung. Weisheit bewegt sich durch jene, die weise geworden sind. Anders kann sie sich nicht weiterbewegen. In regelmäßigen Zeitabständen findet die Bewegung der Weisheit statt. Es gibt kleine und große Epochen solcher Bewegung.

Vom Anbeginn der Menschheit gibt es die Theosophie. Es ist nicht richtig, wenn wir sagen, dass die theosophische Bewegung mit Helena Petrovna Blavatsky (HPB) begann. Sie leitete nur eine Epoche, eine Bewegung der Theosophie ein.

Periodisch erhält der Mensch die Gelegenheit, sich in die göttliche Weisheit hineinzubegeben und dadurch seine eigene Identität zu erkennen.

Die Identität eines jeden Menschen ist, dass er ein Sohn Gottes ist. Im Lauf der Zeitzyklen vergisst der Mensch, dass er ein Sohn Gottes ist, und wiederum durch Zeitzyklen hindurch wird er daran erinnert, dass er ein Sohn Gottes ist. Zyklisch bringt uns die Zeit zur Weisheit. Ein solcher Zeitzyklus, den wir kennen, ist die theosophische Bewegung, die uns von HPB gebracht wurde. Deshalb müssen wir ihr dankbar sein. Aus bestimmten erhabenen Zentren der Menschheit hat sie den Menschen wieder das Licht gebracht. Die Weisheit floss nicht von HPB, sondern durch sie. Das war möglich, weil sie ein guter Kanal für die Weisheit geworden war. Sie hätte der Welt nicht die Weisheit geben können, wenn sie nicht Kanal dafür oder nicht selbst magnetisch geworden wäre.

Der erste und grundlegende Schritt, wie wir ihn in Bezug auf die theosophische Erfahrung verstehen, ist, dass wir mit der Weisheit an uns selbst arbeiten. Wir brauchen nicht darauf aus zu sein, die Weisheit zu verbreiten, sofern wir nicht mit ihrer Hilfe an uns selbst arbeiten. Es

ist ein falsches Verständnis zu glauben, dass man Weisheit verbreiten könne. Die Weisheit weiß, wie sie sich selbst verbreiten kann. Sie braucht nur Kanäle.

Ein Eingeweihter kann Übermittler der Weisheit sein, er kann sie jedoch nicht geben. Der Gebende ist jemand, den wir nicht kennen. Wir kennen ihn nicht, weil wir zu sehr mit Namen und Formen beschäftigt sind. Selbst die Sonne, die wir als das Zentrum des Sonnensystems kennen, gibt nicht das Licht. Sie ist selbst Kanal für ein höheres Zentrum. Ebenso ist jeder ein Kanal, und das, was wir als 'das Absolute' kennen, leitet sich selbst durch all diese Kanäle.

Dies ist das grundlegende Verständnis der Theosophie. Das heißt: Licht existiert, Weisheit existiert, und einem Zeitzyklus entsprechend bewegt sich die Theosophie. Es gibt einige Kanäle, die ihre Bewegung möglich machen. Das beste, was ein Kanal tun kann, ist, dafür zu sorgen, dass er transparent wird. Alles, was man tun muss, ist, dafür zu arbeiten, dass der Körper lichtdurchlässig wird. Danach liegt es am Licht zu entscheiden, was zu tun ist, wo etwas zu tun ist und wann etwas zu tun ist.

Ein Theosoph ist ein Kanal, und er arbeitet in Übereinstimmung mit der Zeit und dem Ort.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts gab es eine günstige Zeit, in der die Weisheit entschied, sich selbst ins Bewusstsein zu bringen. Sie fand dann einen Träger, der ausreichend rein, transparent und strahlend war, um sie zu reflektieren. Das ist der Träger, den wir HPB nennen. Durch HPB konnte die Weisheit die Menschen über die Meister der Weisheit erreichen. Selbst die Meister sind nicht die Gebenden. Sie handeln nach der Absicht, die aus den höheren Zentren kommt. Sie haben das Verstehen der Zeit, und dementsprechend wird das Licht übermittelt, wenn für die Menschheit eine Morgendämmerung gekommen ist.

Dieses Buch beschreibt die Eigenschaften und Lebensweise eines wahren Theosophen. Es legt auch die wichtigsten Lehren von Meister CVV dar, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem Planeten den Impuls der Wassermann-Energie gab.

K. Parvathi Kumar

DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG

ISBN 978-3-930637-07-2

1. Auflage 1996; gebunden

Format: 15,4 x 9,5 cm

160 Seiten; 12,00 €

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Februar/März 2009

18.02.	13:46	☉ → 𐌹 / die Sonne geht in das Zeichen Fische	
19.02.	16:43	11. abnehmende Mondphase beginnt	☾ 01°08' 𐌹 / ☽ 01°08' 𐌹
	𐌵	<i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 19:22 am 20.02.)	
23.02.	13:23	23. Konstellation <i>Dhanishtha</i> beginnt	☽ 17°19' 𐌹
	𐌵	Dhanishtha-Meditation (<i>Dhanishtha</i> -Konstellation endet 15:14 am 24.02.)	
24.02.	01:30	Neumondphase beginnt	☉ 05°32' 𐌹 / ☽ 23°32' 𐌹
	♂	Fische-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
25.02.	02:35	● Fische-Neumond	☉ 06°35' 𐌹 / ☽ 06°35' 𐌹
03.03.	21:43	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 13°25' 𐌹 / ☽ 07°25' 𐌹
	♂	(Ende 19:45 am 04.03.)	
06.03.	15:15	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 16°09' 𐌹 / ☽ 16°09' 𐌹
	♀	<i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 12:48 am 07.03.)	
10.03.	05:38	Vollmondphase beginnt	☉ 19°45' 𐌹 / ☽ 07°45' 𐌹
	♂	<i>Kontemplation über Mitra-Varuna, die nicht-unwahren Wesen</i>	
11.03.	03:38	○ Fische-Vollmond	☉ 20°40' 𐌹 / ☽ 20°40' 𐌹
18.03.	05:33	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 27°43' 𐌹 / ☽ 21°43' 𐌹
	♀	(Ende 08:05 am 19.03.)	
20.03.	12:44	☉ → 𐌹 / die Sonne geht in das Zeichen Widder	
	♀	Frühlingstagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über Shambala, Sanat Kumâra und die sechs Dhyâni Buddhâs</i>	
21.03.	13:08	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 01°01' 𐌹 / ☽ 01°01' 𐌹
	𐌵	<i>Kontemplation über Meister Morya</i> (Ende 15:10 am 22.03.)	
22.03.	21:31	23. Konstellation <i>Dhanishtha</i> beginnt	☽ 17°19' 𐌹
23.03.	21:00	Dhanishtha-Meditation (<i>Dhanishtha</i> -Konstellation endet 23:22 am 23.03.)	
25.03.	17:35	Neumondphase beginnt	☉ 05°10' 𐌹 / ☽ 23°10' 𐌹
	♀	Widder-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
26.03.	17:06	● Widder-Neumond	☉ 06°08' 𐌹 / ☽ 06°08' 𐌹
	𐌵	☉ in 𐌹 und 1. bis 14. zunehmende Mondphase: <i>Kontemplation über Meister Morya und 15 Tage yogisches Programm, um eine gute Saat für das kommende Jahr zu legen</i>	
29.03.		Beginn der Sommerzeit (02:00 Uhr MEZ 03:00 Uhr MESZ)	
02.04.	05:36	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 12°32' 𐌹 / ☽ 06°32' 𐌹

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit), ab 29.03. in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit); Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2008/2009«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Erinnere dich an OM,
indem du dir jedes Blütenblatt in jedem Lotus
vom Mûlâdhâra bis zum Âjnâ vergegenwärtigst.

Stelle dir außerdem vor,
wie deine Miniaturform aus Licht OM singt.

Schließlich stelle dir bildlich vor,
dass du mit dem Klang OM
aus dem Âjnâ in den umgebenden Raum reist.

Während du das OM singst,
ermöglicht dir diese Visualisierung
höchste Erfahrung und
Befreiung vom Körper.

K. Parvathi Kumar